

Hannas Israel-Tagebuch

Hanna Lederer war 6 Monate Praktikantin bei Glaube24.de. Zurzeit ist sie mit der Organisation "Dienste in Israel" (www.dienste-in-israel.de) als Volontärin im Heiligen Land im Einsatz. Sie lebt in einem Kibbutz in der Jesreel-Ebene bei Meggido. Dort arbeitet sie in einem Altenheim für deutsche Juden, die nach den Erfahrungen der NS-Diktatur Deutschland verlassen haben.



Für Glaube24.de schreibt Hanna in ihrem Israel-Tagebuch, was sie tagtäglich bei ihrer Arbeit im Kibbutz erlebt.

Was erwartet mich? Erstellt am: 02.05.2006 14:33

Ich werde mit der Organisation „Dienste in Israel“ (www.dienste-in-israel.de) ausreisen. Nach einem einwöchigen Einführungsseminar auf Land und Leute werde ich im Norden von Israel in der Jesreel-Ebene bei Meggido in einem Kibbutz leben und dort in einem Altenheim für ehemalige deutsche Juden mitarbeiten.

Ein Kibbutz ist eine dorfähnliche jüdische Lebensgemeinschaft, deren Bewohner sich meist durch die eigene Landwirtschaft usw. unabhängig von ihrer Umgebung versorgen und gemeinsam zusammen leben. Ich freue mich schon sehr auf die Zeit, darauf mit Juden zusammen leben zu dürfen, in einem Land welches durch seine verschiedenen Religionen kaum unterschiedlicher geprägt sein könnte. Dies ist alles was ich bisher weiß, genaueres werde ich vor Ort erst erfahren. Aber durch zwei deutsche Mitarbeiterinnen in Jerusalem bin ich bestens ver- und umsorgt und bin gespannt was Gott für mich vorbereitet hat.

Oft habe ich in den letzten Wochen und Tagen, wenn ich von meinen Israelplänen erzählt habe, die Frage gestellt bekommen, ob Israel nicht zu gefährlich sei.

Ja, Israel ist ein Land welches gerade wegen seiner verschiedenen Religionen und Kulturen, der damit zusammen hängenden Geschichte und der daraus resultierenden Konflikte immer wieder mit Kriegsbilder bei uns in den Medien ist. Aber für Besucher ist Israel völlig unbedenklich, sofern man darauf achtet in welchen Gebieten man sich aufhält. Für mich ist es selbstverständlich dass ich den Gazastreifen und alle Palästinensergebiete meiden werde. Und somit wird mein dortiger Aufenthalt kaum gefährlicher wie mein Leben hier in Deutschland werden.

Ankunft im Kibbutz Erstellt am: 03.05.2006 16:03

Seit Sonntag bin ich nun hier im Kibbutz Hazorea (www.hazorea.org.il) und der erste Arbeitstag liegt auch schon hinter mir.

Ich arbeite, wie schon angekündigt, in dem Altenheim Ben Shikma, welches zum Kibbutz gehört. Insgesamt haben wir ca. 25 Bewohner und davon sprechen sicher 10 mehr oder weniger gut Deutsch. Das ergibt im Alltag immer einen lustigen Mischmasch an Deutsch-Englisch-Hebräisch-Gesprächen. Doch für die alten Leute überwiegt zu meist die Freude, einfach wieder mal Deutsch sprechen zu können und so rieselt nur so von Einladungen zum Kaffee trinken 😊 Doch spricht man hier länger mit einer über 60 jährigen Person, egal ob nun auf Deutsch oder nicht, kommt man ziemlich schnell auf des dritte Reich, die Judenverfolgung, den Krieg, und meist all die anderen schlimmen Erfahrungen zu sprechen, welche



dazu geführt haben, dass die Person ihre Heimat verlassen musste und nach Israel kam. Das ist meist für mich als Deutsche+Christin, sowie für meine Gesprächspartner mit unter sehr heraus fordernd. Manchmal gar nicht so leicht ein Brückenbauer zu sein.

Bald mehr Einzelheiten zum mit unter gewöhnungs- bedürftigen Kibbuzleben, immerhin werde ich die nächsten Monate hier verweilen. Vielleicht noch einen Punkt zu meinem Volontärsteam: Insgesamt sind wir 15 mehr oder weniger junge Erwachsene aus Guatemala/ Ecuador/ Brasilien/ Finnland/ Holland/ Deutschland. Alle sind sehr nett und nebenbei lernt man noch Spanisch, was will man mehr 😊 Aber als Christin vermisse ich mit unter die Gemeinschaft mit anderen Christen. Wie gut dass ich mit Eva immerhin eine Verbündete habe.

Mein Abschied von Deutschland, mein Flug und die ersten Tage hier in Israel waren richtig gut. Ich durfte so viel sehen und erleben (Tel Aviv - Entspannung am Strand, Jerusalem - Besichtigung der Altstadt und vieles mehr), besondere Menschen kennen lernen und ein besonderes Highlight war sicherlich der Besuch einer Synagoge am letzten Freitagabend mit anschließender Sabbathfeier. Und die ganze Zeit habe ich eine Ruhe verspürt welche mir deutlich zeigte, dass ich hier nicht von mir aus bin, sondern viel mehr weil Gott mich hier haben wollte. Ich hier richtig bin. Und so bin ich gespannt auf das was die nächsten Wochen noch kommen wird und versuche in Sprachschwierigkeiten, Kulturunterschieden, Hitzewallungen durch zu halten 😊

Holocaust-Gedenktag Erstellt am: 04.05.2006 12:05

Am Dienstag 27. April 2006 war in Israel der Holocaust-Gedenktag. In einer großen Zeremonie in Yad Vashem (Gedenkstätte des Holocaust und Heldentums in Jerusalem, www.yad vashem.org) wurde all den Opfern des Holocaust gedacht, um 10 Uhr heulten im gesamten Land (!) für eine Minute Sirenen und das Leben in Israel und Umgebung stand für diese Gedenkminute still.

Zudem hatten Holocaustüberlebende und Verwandte die Möglichkeit den im dritten Reich ermordeten Juden durch das vorlesen derer Namen öffentlich zu erinnern. An diesem Ort zu stehen, der Zeremonie bei zu wohnen, als Deutsche zwischen all den Überlebenden und trauernden Verwandten - das lässt einen nicht kalt. Hilflos steht man dabei und wurde am liebsten zu allen "Entschuldigung" sagen. Mich Entschuldigungen für das ich selbst gar nichts kann. Aber hätte ich es anders gemacht? Hätte ich mich anders verhalten?



Yad Vashem - Tal der Gemeinden



Yad Vashem - Zug ins Nichts

Und man geht mit dem Gefühl aus Yad Vashem, dass man selbst keinem der Trauernden den abnehmen kann. Aber was ich tun kann ist daraus zu lernen, dem Holocaust nicht gleich gültig gegenüber zu stehen und dafür zu sorgen, dass so etwas nie wieder passiert. Und durch meinen Dienst hier in Israel, durch mein Leben unter der jüdischen Bevölkerung, meinen Gesprächen mit ihnen, Brücken zu bauen. Darum bin ich hier.

Leben wie Abraham - Wohnen im Caravan

Erstellt am: 05.05.2006 16:34



Noch ein paar Einzelheiten zu meiner Wohnsituation: Ich lebe gemeinsam mit einer andern Deutschen, Eva, in einem Caravan, wir schätzen es sind 18 qm in welchen eine Dusche, ein Klo, ein riesen Kühlschrank (doppelt so breit wie ich und fast so groß wie ich), eine Küchenzeile, ein kaputter Fernseher der die übliche Grossfamiliengröße hat, ein Sofa, zwei Betten, ein Schrank, ein Regal, ein Tisch, ein stinkender Hamster (von Eva) und ein Aquarium mit Fischen Platz findet. (Einer der Haupteinnahmequellen des Kibbuz ist die Zucht teurer Goldfischen.) Wen wundert es da, dass die "Schlafzimmer"tür nimmer zugeht?!

Alle Frauen des Einführungsseminars auf einen Blick

Mein erster Sabbath

Erstellt am: 08.05.2006 15:00

Nach einem gemeinsamen Synagogenbesuch habe ich an meinem erstem Freitagabend im Heiligen Land, gemeinsam mit einer 83 Jahre alten Jüdin den Sabbath begrüsst + gefeiert. Jeden Freitagabend neu feiern die Juden den Sabbath. Dazu kommt die gesamte Familie zusammen, es werden extra neue Blumen, Brot und Wein gekauft und der Sabbath zelebriert. Bei uns vielleicht nur wirklich vergleichbar mit Heiligabend!!?

Und am Sabbath selbst, am Samstag, darf ein gläubiger Jude keine Dinge tun, welche mit Arbeiten zu tun haben. Das geht manchmal sogar so weit, dass richtig streng gläubige Juden keinen Lichtschalter betätigen oder ans Telefon gehen. Das mag sich für uns mit unter verrückt an hören, aber es soll die Tatsache bewahren, dass am Sabbath selbst, einzig und allein Gott + die Familie/Freunde im Mittelpunkt stehen. Das ließ mich neu darüber nachdenken, wie vielen Dingen ich am Sonntag Priorität einräume... 🤔

In Sicherheit?!

Erstellt am: 09.05.2006 14:05

Auf einer Tour durch die Altstadt Jerusalems waren wir auch in der Grabeskirche, an deren Ort angeblich Jesus gestorben+auferstanden ist. All der extreme Prunk und die Massen an zu meist katholischen Touristen, die voller Überzeugung die Stelle küssen, an welcher angeblich Jesus gesalbt wurde, da wollt ich doch schnell wieder raus...



Israel (vor allem Jerusalem) - das Land der Sicherheitskontrollen. Ob bei der Post, im Supermarkt, im Museum, im Bus überall wird man von einem Sicherheitsmann begleitet, bzw. die Tasche und man selbst elektronisch abgetastet. Aber das schafft auch ein Gefühl von Sicherheit und insgesamt fühle ich mich völlig im Land der Bibel.

Der Felsendom in Jerusalem

Mizpe Ramon

Erstellt am: 15.05.2006 13:17

Mein Sonnenbrand hält sich in Grenzen - und das macht mich sehr stolz, nach den Tagen in der Wüste Negev welche hinter mir liegen 😊

Immerhin habe ich die letzten Tag in Mizpe Ramon verbracht, der Ort mit der extremsten Sonneneinstrahlung der Welt. Mizpe Ramon liegt im Süden nur noch 1 1/2 Stunden von Eilat entfernt, mitten in der Steinwüste Negev. Die Stadt liegt am Rande des Machtesch Ramon, des größten Erosionskraters im Negev. Sehr beeindruckend durch diese Wüste zu stampfen, durch die schon das Volk Israel wanderte, immer einer Wolke, bzw. Feuersäule hinterher!!

Leider, leider, haben wir bei unserer Wanderung durch die faszinierende Kargheit und Dürre keine Schlangen uns Skorpione gesehen, auch wenn die Jungs wohl fast jeden Stein danach umgedreht haben...

Bilder aus Mitzpe Ramon

Erstellt am: 18.05.2006 14:52

Hier sind die versprochenen Bilder aus Mitzpe Ramon!



"Shabbath Shalom"

Erstellt am: 19.05.2006 11:43

Endlich Wochenende!! Da hier in Israel der Shabbath (Samstag) so vollkommen den Höhepunkt der Woche darstellt, beginnt das israelische Wochenende am Donnerstagabend und endet mit dem Shabbathabend.

Oder für solch "schwer" arbeitende Personen wie ich (sechs Tage die Woche!!) am Freitagnachmittag. Und egal wenn man trifft, oder von wem man sich verabschiedet, ertönt dann für die nächsten 24 Stunden ein lautes Shabbath-Shalom, bis der Ruhetag wieder vorüber ist.

Die Arbeit in meinem Altenheim macht mir immer noch viel Spaß, merke wirklich, dass ich den Menschen hier eine Hilfe bin. Und das tut gut! Der Shabbath wird hier im Kibbutz am Freitagabend immer mit einem großen gemeinsamen Dinner im Speisesaal begrüßt / gefeiert, der dann voller Menschen ist und von überall hört man die verschiedensten Sprachen. Das ist immer sehr schön, und ein Teil der Gemeinschaft welches das Kibbuzleben ausmacht...

Wünsch euch allen ein ruhiges und erholsames Wochenende 😊

Und so vollendete Gott am siebenten Tage seine Werke, die er machte, und ruhte am siebenten Tage von allen seinen Werken, die er gemacht hatte. Und Gott segnete den siebenten Tag und heiligte ihn, weil er an ihm ruhte von allen seinen Werken, die Gott geschaffen und gemacht hatte. 1. Mose 2, 2+3

"Auschwitz und so weiter"

Erstellt am: 22.05.2006 13:19

Wir haben einen neuen "Opi" bei uns im Altenheim (kleine Info: Arbeite hier im Kibbuz im Altenheim), der durch seine fröhliche und dankbare Art gleich die Herzen aller Mitarbeiter erobert hat. Und durch die Tatsache, dass er richtig gut Deutsch spricht, ergeben sich immer wieder Gespräche zwischen uns im Alltag.

Er kommt eigentlich aus Tschechien und so wollte ich gestern von ihm wissen, warum er so gut und vor allem flüssig Deutsch spricht. Er antwortete mir: "Ich musste es damals in der Schule lernen, und dann

bin ich auch so rum gekommen... war mal hier, mal dort... sie wissen schon... Auschwitz und so weiter..." Und mit einem fragenden Blick schaute er mich an, ob er noch mehr dazu erklären müsse.

In solchen Momenten merke ich wieder, dass ich hier unter ehemaligen deutschen Juden arbeite und man in gemeinsamen Gesprächen einfach immer wieder an die (schreckliche) Vergangenheit stößt.

Aber es wäre wohl noch schlimmer, gar nicht davon zu sprechen.

Bei Elia auf dem Berg Karmel Erstellt am: 26.05.2006 20:32

Waren heute mit unserer Volontärsgruppe auf dem Berg Karmel. Hier forderte der Prophet Elia vor vielen Jahren hunderte von Baal-Propheten zu einem Wettkampf heraus, wessen Gott der Wahre ist. Eine sehr überzeugt auftretende Gegnergruppe, eine schaulustige Menge welche gegen ihn war, ein ungläubiger Koenig der ihn bis vor kurzem noch umbringen wollte...

und Elia ist die Ruhe selbst.

Er setzt alles daran, dass seine Gegner die besseren Rahmenbedingungen haben und kippt sich selbst noch jede Menge Wasser über seinen Opferaltar, dabei geht es doch darum, dass der wahre Gott das Opfertier entzünden wird...

doch Elia ist voller Zuversicht.

Die Baal-Propheten machen eine riesen Show, schreien was das Zeug hält, verletzen sich für ihren "Gott", fallen in Ekstase. Und Elia lehnt sich weit aus dem Fenster, brüllt noch zu ihnen hinüber, hat nur Spott für ihr Getue übrig...

er ist sich seinem Gott sicher.

Und nach den missglückten Versuchen der Anderen, ist Elia an der Reihe. Er schichtet voller Gottesfurcht den Altar auf, bereitet alles vor und betet. «Herr, du Gott Abrahams, Isaaks und Israels! Heute sollen alle erkennen, dass du allein der Gott unseres Volkes bist. Jeder soll sehen, dass ich dir diene und dies alles nur auf deinen Befehl hin getan habe. Erhöre mein Gebet, Herr! Antworte mir, damit dieses Volk endlich einsieht, dass du, Herr, der wahre Gott bist und sie wieder dazu bringen willst, dir allein zu dienen.»

Und Gott? "Da ließ der Herr Feuer vom Himmel fallen. Es verzehrte nicht nur das Opferfleisch und das Holz, sondern auch die Steine des Altars und den Erdboden darunter. Sogar das Wasser im Graben leckten die Flammen auf" (nach zu lesen in 1. Könige 18)

Warum lehne ich mich nicht viel öfters für meinen HERRN aus dem Fenster?? 😊

Müüüde Erstellt am: 29.05.2006 13:39

Bin immer noch müde von meinem erlebnisreichen und vollen Wochenende... oder hängt meine Schläfrigkeit nur mit den 35 Grad draußen zusammen? 🤔

Nachdem wir Freitag vor allem rund um Haifa unterwegs waren, ging es Samstag in die Golanhöhen. Diese Gegend ist nicht nur landschaftlich wunderschön und abwechslungsreich, sondern auch die Tatsache so nah an der Grenze zu den Ländern Libanon/ Syrien/ Jordanien zu sein, war sehr beeindruckend. An Plätzen zu stehen, wo 1967 der Sechs-Tage-Krieg wütete, Soldaten für ihr Land kämpften, Menschen starben. Und immer noch lebt dieses Land nicht im Frieden.

Und eines ist nach diesem Wochenende sicher: Arabisches Essen ist mega lecker!! 😋

Schawuot Erstellt am: 01.06.2006 12:20

Schawuot (hebr. für "Wochen") ist das jüdische Wochenfest, das sieben Wochen, also fünfzig Tage nach dem Pessachfest gefeiert wird. Und somit vom Datum her mit unserem christlichen Pfingsten

zusammen fällt.

Das Schawuotfest hat mehrere Bedeutungen. So erinnern sich die Juden damit an den Empfang der Zehn Gebote am Berg Sinai. Es ist außerdem ein Erntedankfest, da zu dieser Zeit in Israel Weizen geerntet wird.

Und da die Kibbuzniks es lieben Feste GROSS zu feiern, fiebert auch alles dem heutigen Abend entgegen. Denn Schawuot ist gleichzeitig auch das Gründungsdatum meines Kibbuz. 70 Jahr Kibbuz Hazorea! Ein Event welches schon seit Monaten geplant wird. Und die riesen Bühne, die Stühle für 2000 Gäste und gute Stimmung versprechen ein großes Event...

... also werde ich das alles heute Abend für euch mal anschauen, probieren (Schawuot auch das Fest der Milchspeisen), mittanzen und einfach genießen, um dann morgen darüber berichten zu können

Schawuot, Teil 2 Erstellt am: 03.06.2006 17:04

Schawuot das Fest der Milchspeisen. Das durfte ich bemerken, als zum einen am Fest selbst fast ausschließlich alle in weißer Kleidung herum liefen und zudem hauptsächlich Milchprodukte zum Essen angeboten wurden. Warum das alles? Weil Koenig Salomo in Hohelied 4 die Thora mit Milch und Honig vergleicht. Wieder etwas gelernt!! 😊

Die Feier hier im Kibbuz war richtig schön. Jeder Arbeitszweig (Fischzucht, Baumwollanbau, Wasserpflanzenzucht, Ziegenzucht, usw.) stellte sich auf eine besondere Art und Weise vor, und es wurden z.B. auch alle Babys, die in den letzten zwölf Monaten geboren wurden, mit einem großen Applaus dankbar und stolz gezeigt.

Man spürte einfach, dass ein Kibbuz mehr ist als ein "dörfliches beieinander Wohnen". Viel mehr verbindet die Menschen hier eine mitunter tiefe Gemeinschaft, die daraus resultiert das man zum Wohle der Gruppe auf Dinge persönlich verzichtet. Und sich dann aber zeigt, dass sich dieses "Verzichten" in solchen Momenten wie den letzten Tage gelohnt hat. Gerade wenn man auf 70 gemeinsame Jahre zurueck blicken kann...

Pfingsten verschwitzt!? Erstellt am: 05.06.2006 13:18

Da ist es schon fast wieder rum: Pfingsten!!

Und hätte ich mich mit meinen Mitchristen hier nicht daran erinnert, wir hätten es wohl im wahrsten Sinne des Wortes fast "verschwitzt". Schon komisch, wie selbstverständlich es für mich ist, dass die christlichen Feiertage auch wirklich freie Tage sind. Wie man das eben aus dem "christlichen" Deutschland gewöhnt ist... Hier müsste ich mir extra frei nehmen, wollte ich an christlichen Feiertagen wirklich Zeit + frei haben. Schon komisch.

Aber so muss es wohl auch Juden bei Chanukka/Jom Kippur/... in Deutschland gehen...

Die Welt zu Gast bei Freunden Erstellt am: 08.06.2006 12:24

Komme ich die Treppe hoch, welche zum Diningroom führt, blicken mir schon die gesamten letzten Tage Zahlen entgegen: 7, 6, 5, 4, 3, 2, ...

... und heute eine "1"! Noch 1 Tag bis zum Start der FussballWM! Morgen geht's los. Aber wem sag ich das, wie ich so höre scheint Deutschland in seinem Fußballer nicht mehr zu Übertreffen 😊

Auch über den Kibbuz hinaus ist in ganz Israel die Vorfreude auf die WM ausgebrochen und viele Häuser und Strassen sind mit der jeweilig favorisierten Fußballnation per Flagge gekennzeichnet. Dass darunter auch immer wieder Deutschlandflaggen zu finden sind, hat mich im ersten Moment überrascht. Doch macht es mich eigentlich einfach nur glücklich, wäre dies doch vor Jahren noch undenkbar gewesen, Deutschlandflaggen in Israel.

So ist wohl auch (wenn auch mit keiner eigenen Mannschaft vor Ort) ISRAEL ZU GAST BEI FREUNDEN!!

Du bist Deutschland?!"

Erstellt am: 11.06.2006 14:35

"Wie ist eigentlich die Jugend in Deutschland so?"

Da mir diese Frage in den letzten Wochen immer wieder begegnet ist, dachte ich, ich gebe sie mal an euch weiter, denn wie sind denn die Jugendlichen in Deutschland? Wo fängt man da an zu erklären und zu beschreiben? Was ist der große Unterschied zu Israel und anderen Ländern? Gibt es wirklich einen?

Auf diese Frage kam ich nun schon einige Male im Gespräch mit meinen alten Leuten. Gerade wenn wir es über ihre (meist schlimme) Vergangenheit in Deutschland hatten, wollten sie wissen, ob sich etwas unter der Jugend dort verändert hätte. Natürlich hat sich etwas verändert, alles hat sich verändert, aber wie die Jugend nun genau ist? Hmm, vielleicht derzeit im Fussballfieber...? 🤔

INTERNational

Erstellt am: 13.06.2006 12:36

Das Leben als Volontär im Kibbuz hat automatisch etwas internationales, kommen hier doch Volontäre aus der gesamten Welt zusammen.

So trifft z.B. koreanische Zurückhaltung auf chilenisches Temperament oder holländische Offenheit auf mitunter indische Verschlossenheit. Man lernt also nicht nur Israel und seine Bewohner kennen (und lieben), sondern es entstehen darüber hinaus noch Freundschaften mit den verschiedensten Personen aus aller Welt. Und automatisch auch deren Kulturen/ Traditionen/ Glaubensrichtungen. Das ist nicht immer einfach und erfordert Nächstenliebe im täglichen Miteinander, aber wie in so vielen Dingen des Lebens, kann man auch daran nur wachsen.

Vor allem wenn man, wie wir, jede Woche eine kulinarischen Abend veranstaltet, an dem immer wieder jemand anderes sein Land durch ein typisches Essen vorstellt. Koreanisches Barbecue, italienische Pasta, ... Und was könnte das am Deutschlandabend, bei 4 Mädels aus Baden-Württemberg wohl sein...? "Spaetzle, isch doch klar!" 😊

Kakerlaken

Erstellt am: 15.06.2006 12:19

Ich mag sie nicht. Sie sind mir ein Gräuel. Ich weiß, ich bin stärker als sie. Trotzdem erschrecke ich immer wieder vor ihnen! Ich mag euch nicht!!

Nazareth Village

Erstellt am: 19.06.2006 14:17

So, lange habe ich mich nicht mehr gemeldet, aber leider gibt es auch in Israel Severprobleme und so war der gesamte Kibbuz die letzten Tage abgeschnitten vom WorldWideWeb. Aber jetzt bin ich wieder da und ich habe viel erlebt in den letzten Tagen. Am Shabbath war ich in Nazareth Village, das war ein tolles Erlebnis!

Nazareth Village (www.nazarethvillage.com) ist eine kleine (mehr oder weniger) grüne Fläche mitten in der vor allem arabisch geprägten Stadt Nazareth. Nach dem Hintergrund, dass in Jesus diesem Ort entstammt und dort aufgewachsen ist, haben es sich eine Gruppe von Christen aus aller Welt zur Aufgabe gemacht dort, mitten zwischen Hochhäusern und Autogetruhe, eine Umgebung aufzubauen, wie Jesus sie erlebt und gekannt hat.

Und das ist ihnen sehr gut gelungen. Man wird in den damaligen Alltag hinein genommen: Wie wurde der Weizen vom Stroh getrennt? Wie genau lief die Weinernte ab? Wie entsteht aus einem vollen Olivenbaum Olivenöl? Wie sahen die Häuser damals von innen aus? Wie eine Synagoge? Und ehe man sich versieht, sitzt man auf einem Esel... 😊 Man wird wirklich mitten in die Zeit damals hinein genommen, immer wieder werden Dinge mit Bibelstellen verdeutlicht und man versteht viel besser, worauf Jesus all die Gleichnisse in den Evangelien gestützt hat. Auch wenn sie uns heute eher fremd erscheinen, waren es für die Menschen damals, Geschichten aus ihrem Alltag, besser verständlich hätte er es nicht machen können... Bald mehr!

Baden, wo Jesus lief Erstellt am: 21.06.2006 13:04

War am Wochenende im See Genezareth baden. Oft auch See von Tiberias oder vor allem von Israelis nur (Jam) Kinneret (= "Harfensee" - wegen seiner Form) genannt.

Hatten dabei ein lustiges Erlebnis: Mit meinen beiden deutschen Mädels war ich an einem einsamen Strandabschnitt, wo außer uns nur noch ein Pärchen mit zwei kleinen Kindern war. Davon war ihm deutlich seine arabische Herkunft an zu sehen und auch sie sah nicht irgendwie deutsch aus (Wo sich wieder die Frage stellt, wie sieht ein/e Deutsche/r aus?). So unterhielten wir uns lautstark miteinander auf Deutsch, über was Frauen unter sich halt so sprechen... um dann kurz vor dem Gehen zu merken, dass sich die Frau und der Mann neben uns, auch auf Deutsch unterhalten. Uuups, peinlich. 😊

Wie sich dann heraus stellte, haben die beiden in Deutschland studiert und sich so kennen gelernt. Sie ursprünglich aus Spanien, spricht mit ihren Kindern spanisch, er, aus Israel stammend, spricht mit ihnen arabisch. Und untereinander sprechen die Eltern deutsch. Das würde die kleine Tochter aber auch schon nachplappern, erzählten die Beiden fröhlich. "Und hebräisch, ja hebräisch das lernen die Kinder dann in der Schule."

Ich bin mir sicher, solche Familienkombinationen gibt es auch in Deutschland, aber für Israel ist es irgendwie typisch. Alles kunterbunt und multikulturell...

Gemeinsam in eine dt. Synagoge? Erstellt am: 24.06.2006 18:55

Alle Deutschen gleich Faschisten? Antwort: Eindeutig NEIN! Aber das einer ehemaligen deutschen Jüdin klar zu machen... gar nicht einfach. Leider.

Hatte erst wieder ein Gespräch mit einer netten Dame hier vom Kibbuz. Sie floh 1939 mit ihrer Mutter aus Nazi-Deutschland. Sie erklärte mir klipp und klar, dass sie nie wieder nach Deutschland wolle. Aus Angst vor all den Faschisten. All meine Versuche ihr zu erklären, dass sie als Jüdin in Deutschland keine Probleme in der Öffentlichkeit bekommen würde, wollte sie nicht hören. Und dabei bin ich davon überzeugt, dass dies so wäre!

Würde es doch gerade den jungen Menschen in Deutschland gut tun, viel mehr in Kontakt mit Juden zu treten. Man lernt so viel in der Schule über das dritte Reich, die Judenverfolgung, usw. Aber wie heute Juden (in Deutschland) leben, das weiß kaum einer. Auch ich habe vor meinem Aufenthalt hier in Israel, nie bewusst einen Juden in Deutschland getroffen. Was wäre, wenn man anfangen würde mit Schulklassen nicht nur die ehemaligen KZs zu besuchen, sondern auch gemeinsam einen jüdischen Gottesdienstbesuch in einer Synagoge machen würde? ...wollte ich gerade mal so loswerden 😊

Wohnzimmerbesuch Erstellt am: 27.06.2006 15:39

Sitz hier gerade frisch verschwitzt am PC, nach einem langen Tag in Akko, der alten Hafenstadt von Haifa.

Von einem christlichen Araber wurden wir munter durch die gesamte Altstadt, mit ihren verschiedenen Märkten und Basaren geführt. Und landeten dabei auch als Gäste in Wohnzimmern von Akkos Bürgern.

In Akko ist die Arbeitslosigkeit sehr hoch, so dass die Stadt neue Wege geht und, mit bestimmten Auflagen verbunden, können Buerger Touristengruppen in ihrem Haus willkommen heißen und bewirten. Das war mal eine neu und andere Art, Israel und seine Bewohner kennen zu lernen. Und Bäuche füllend!! 😊

Gerade noch zwängten wir uns durch enge Gasse, bis man seinem Guide folgend in einem Haus verschwindet. Um sich dort dann, umgeben von den freundlichen Bewohnern, im Wohnzimmer ausbreitet, fleißig Fragen stellen kann und am Ende darf natürlich nicht vergessen werden, in das Gästebuch (aber bitte in der eigenen Schrift+Sprache!!) einzutragen.

So, und nun ab in den Pool, nicht das einzige Schöne an einem Kibbuzleben hier! 😊

Übersetzung nicht nötig Erstellt am: 30.06.2006 12:52

Auf unserem Ausflug nach Akko, waren wir, gemeinsam als Volontärsgruppe, auch wieder in einem Holocaustmuseum. Und wieder mal war es etwas ganz besonderes als Deutsche in Land der Juden da durch zu gehen.

Dies fiel mir gerade auch wieder im Vergleich mit den anderen Volontären auf. Während die Koreanerinnen um her liefen und alles fotografierten & einer der Inder sich erst einmal erklären lies, was damals überhaupt geschah, bin ich es die als Deutsche, die Aufschriften auf den ausgestellten KZ-Schildern ohne Übersetzung lesen kann...

Und dann, am nächsten Tag wieder im Altenheim zu arbeiten, mit den alten Menschen, welche alle auf Grund des Holocaust heute hier leben, das lässt einen einfach nicht kalt. Es macht das freundliche Willkommen heißen und aufgenommen noch mal um so viel schöner, weil selbstverständlich ist das nicht!!

Das Finale!? Erstellt am: 03.07.2006 17:23

Hier im Kibbuz läuft (vergleichbar mit der deutschen Nationalmannschaft 😊) für mich alles dem Höhepunkt & Abschluss entgegen. Soll heißen, meine (Arbeits-)Zeit ist hier Ende der Woche vorbei. Und ganz anders als am Anfang gedacht, fällt mir der Abschied nicht leicht. Vor allem gegenüber "meinen" Omis und Opis wird der Abschied hart werden... ABER DARAN WOLLEN WIR JA JETZT NOCH GAR NICHT DENKEN. Zuvor schießt sich erst einmal Deutschland ins Finale, und bereitet allen deutschen Volontären hier noch mehr ansehen!! Denn immer wenn Deutschland bisher weiter kam, versuchte mir mein arabischer Arbeitskollege am nächsten Morgen mit Händen und Fressen klar machen (er spricht nur arabisch+hebräisch und ich nur englisch+deutsch+gaaanz bissle hebräisch (kadur=Ball 🏀)) was er vom "Germania"-Spiel hielt.

Und eine Frage, der sich wohl jeder Deutsche (Volontär) derzeit täglich in Gesprächen stellen muss ist ja so wie so: "Und warum bist du so bescheuert und während der WM im eigenen Land in Israel??!" Tja, die Antwort "Gott wollte mich hier haben..." ist manchmal nicht ganz so schnell geantwortet...

JA, nicht nur Deutschland ist Fuss"kadur" verrückt!!

Aethopien in Nazareth Erstellt am: 06.07.2006 17:31

In den letzten Monaten bin ich jede Woche mit Hannah (einer 82ige ehem. dt Jüdin) und anderen Volontären nach Nazareth gefahren, um dort äthiopischen Kindern Englisch-Nachhilfe zu geben. Oder dieses zu versuchen...

Israel hat viele äthiopische Juden, welche auf Grund von Sprachschwierigkeiten/ Jobmangel/ Akzeptanzproblemen/ usw. nur schwer in die Gesellschaft hier rein kommen. Die Kinder haben große Probleme in der Schule zu bestehen und trotz mehr jährigem Unterricht, kaum Englischkenntnisse.

Die Tatsache, dass ich kein hebräisch und die Kinder ja kein englisch sprechen, führte immer wieder zu viel Lachen und Verwechslungen. Nicht immer war es einfach sich jede Woche neu dazu zu motivieren. Aber nun nach meinem letzten Mal diese Woche, habe ich mal wieder festgestellt, dass sich wirklich lohnt in etwas zu investieren, auch wenn man (zunächst) keinen eigenen Nutzen darin sieht.

Und wie gut, dass Memory spielen international ist 😊

Los geht's Erstellt am: 10.07.2006 22:34

So, die letzten zwei Wochen sind angebrochen und die Rundreise kann beginnen. Auf meinem Trip begleiten mich Freundinnen aus Deutschland und ich bin Gott sehr dankbar, dass ich diese trotz einer kompletten Flughafenräumung (wegen Feuer im Obergeschoss) gefunden habe. Denn ich bin wohl in Israel die einzige Person, die kein Handy besitzt...

Schreibe gerade von einem Youth Hostel aus Tel Aviv. Tel Aviv ist immer wieder eine Überraschung für

Menschen die bei Israel in erster Linie Jerusalem und seine Bewohner vor Augen haben. Hier sind die Menschen mehr geprägt von Party, Spaß & Strand, was sich in der Knappheit der Kleidung, dem lautstarken Nachtleben usw. zeigt. Eben schon sehr Europa angeleglich.

Überraschung: Haben meine Reisebegleiterinnen am Flughafen noch begeistert erzählt wie unkompliziert das Einchecken in Frankfurt war, mussten sie hier im Hostel beim Öffnen ihrer Koffer feststellen, dass diese geöffnet + durchwühlt wurden. 🤔

Vertrauensschritt Erstellt am: 11.07.2006 20:45

Vier Frauen und ein Mietauto das nicht anspringen mag... und das nach einer kurzen, lauten, schlecht geschlafenen Nacht. Was macht man da? Man übt sich in Geduld, telefoniert dem Autovermieter hinter her und versucht nicht daran zu denken, wie viel Zeit man gerade verliert. Aber auf die Idee, einfach mal für das Problem zu beten, darauf kam von uns vier Christinnen keiner. Peinlich.

Warum? Weil wir es Gott nicht zu trauen es auch mit einem Auto aufnehmen zu können? Oder weil wir es irgendwann aufgegeben haben, ihn in die (kleinsten) Probleme des Alltags mit hinein zu nehmen? So musste der nette Mann von der Autovermietung kommen, sich einfach nur rein setzen, den Schlüssel herumdrehen und das Auto sprang sofort an 🤔

Und während wir heute den ganzen Tag um & im See Genezareth unterwegs waren, kamen wir auch wieder auf die Tatsache zu sprechen: Vertrauen wir Jesus nur in den Dingen unseres Alltags/ Lebens, die ihm so wieso zu stehen? Oder vertraue ich ihm auch, wie Petrus bei seinen Schritten übers Wasser, in Situationen, die menschlich eigentlich unmöglich erscheinen?

Israel Gewitter?! Erstellt am: 14.07.2006 14:45

Die "heißen" Tage am Golan sind vorbei! Haben nun rund um den See Genezareth alle biblischen Wichtigkeiten (Berg der Seligpreisungen/ Brotvermehrungskirche/ Taufstelle/ ...) durch + voller Stolz im Golan einen (kleinen) Gipfel bestiegen. Und die Tage immer mit einem Picknick am friedlichen Ufer beendet.

Dabei fielen uns auch immer wieder Blitze in der Ferne des dunklen Nachthimmels oder Donnerrollen auf. Gemeinsam witzelten wir noch schlaue darüber, dass es trotz der Anzeichen hier nie gewittern oder regnen würde.

Dass die Zeichen am Nachthimmel von den Angriffen am Libanon stammen/ te, haben wir erst am nächsten Morgen mit bekommen...

Gebetsanliegen Erstellt am: 15.07.2006 21:04

Über den Berg Tabor ging's weiter nach Jerusalem, die heilige Stadt auf dem Berge. Vor 12 Wochen genau, ganz zum Beginn meines Aufenthalts hier, war ich das letzte Mal hier. Und wieder ist die Stadt völlig faszinierend...

Busse voller streng drein blickendem orthodoxer Juden - laut schreiende arabische Händler - kleine Jungs mit Kippa und süßen Schläfenlocken - leicht begleitete Touristinnen neben Jüdinnen mit Peruecke! Jerusalem - ich glaube kaum eine Stadt hat solch extrem verschiedene Bewohner, die es alle auch irgendwie schaffen (gut, mit einem hohen Polizeiaufgebot, aber trotzdem!) friedlich auf engstem Raum beisammen zu wohnen.

Fühlen uns sehr sicher, hier in Jerusalem. Natürlich ist vor allem unter uns Touristen/ Ausländer die Angriffe im Norden (und Süden) immer wieder Thema. Dabei fühlen wir immer mehr wie auch alle Israelis um uns herum: Das Leben muss weiter gehen! Und so rennt man weiter durch seinen Alltag und verfolgt nur nebenbei, auf den durchweg laufenden Fernsehbildschirmen, immer die neusten Geschehnisse. Das öffentliche Leben bleibt davon hier in Jerusalem aber auf jeden Fall völlig unberührt. (Soweit ich das einschätzen kann...)

Aber natürlich ist da auch ein komisches Gefühl: Vor zwei Tagen waren wir noch in Tiberias, welches nun auch von Raketen getroffen wurde. Gut dass wir uns als Christinnen ganz in Gottes Hand wissen

und eines wird und jeden Tag mehr bewusst: Das Heilige Land + SEIN Volk brauchen unser Gebet! Ein Anliegen, welches ich auch mit nach Deutschland mitnehmen und dort weiter sagen möchte.

Israel - immer eine Reise wert! Erstellt am: 20.07.2006 09:35

Viel durfte ich die letzten Tagen noch sehen+erleben: Von Jerusalem ging's am Montag in Richtung En Gedi, Totes Meer (unter 400 m unter NN). Denn das ist wohl ein Muss: Wer in Israel gewesen war, muss auch einmal das "Oben-Schwimm"-Erlebnis gemacht haben... und es ist wirklich so: Brustschwimmen ist schier gar unmöglich, ins Wasser laufen wird mit zunehmender Wassertiefe immer schwerer und gut tut, wer seine Augen nie mit dem Wasser in Berührung bringt...

Dienstag schon in aller Frühe, bevor uns die Israelhitze zu sehr zu setzt: Aufstieg nach Massada. Diese ehemals jüdische Festung wurde 73 n. Chr. (Tempels in Jerusalem war schon zerstört) nach drei jähriger Belagerung, von einer riesigen römischen Übermacht gestürmt. Doch die angegriffenen Juden wählten damals lieber den Freitod, als den Römern in die Hände zu fallen. Die Erinnerung an dieses Ereignis hält bis in die heutige Zeit an: Durch die Tatsache, dass hier jeder Jugendliche im Alter von 18 Jahren zur Armee muss (Männer für drei Jahre, Frauen zwei) spielt Massada noch heute eine wichtige Rolle in der israelischen Gesellschaft - die Abschlussmanöver der militärischen Grundausbildung enden nach zwei Tagen Dauer auf der Festung. Im Schwur der Soldaten wird die Festung zu einem Symbol des jüdischen Selbstbehauptungswillens: "Massada soll nie wieder fallen".

Überhaupt seit die Kämpfe im Gaza-Streifen und Libanon nun wieder solche Ausmaße angenommen haben, ist plötzlich völlig anders den vielen (jungen) Soldaten im Alltag zu begegnen. Ist in Deutschland der Dienst bei der Bundeswehr eher das größere oder kleinere Übel im Vergleich zum Zivildienst und niemand denkt wirklich daran, jemals eingezogen zu werden, ist hier der Krieg + die Verteidigung des eigenen Landes für alle spätestens jetzt (wieder) bitterer Ernst.

Und die letzten Zeit haben wir gemeinsam in Eilat am Roten Meer genossen + ausklingen lassen. Unglaublich was für Fisch- & Korallenvielfalt man dort erleben und genießen kann. Gott der wunderbare Schöpfer.

Israel von Norden nach Süden so extreme Gegensätze, von Nässe bis Trockenheit, grün bis wüstenbraun, viel belebt bis völlige Stille... und eins ist es überall: heiß! ☀️

Ein letztes Mal... Erstellt am: 24.07.2006 09:08

So. Ich bin wieder da! In meinem Deutschland!? Komisch ist 's wieder hier zu sein. Vertraut und doch fremd zu gleich. Scheinbar ist alles unverändert, aber dann merkt man doch immer wieder: Da hab ich was verpasst...

Zum Beispiel die Fussball-WM. Hat mich in Israel am Schluss die Frage: „Wie kann man so „bescheuert“ sein und während der Fussball-WM das eigene Land verlassen?“ fast rasend gemacht, werde ich hier in Bezug auf die WM nur mitleidig betrachtet und mir immer wieder erklärt „Du hast DAS Ereignis verpasst. Deutschland war im Ausnahmezustand! Aber das ist völlig normal, dass du das jetzt gar net so einfach verstehen kannst...“ Aha. Gut. 😊

(Und plötzlich (*grrr* plötzlich!!) hat meine Computertastatur auch wieder ein ä / ü/ ö/ ... alles gar nicht so einfach wieder „back at home“ zu sein.)

Überall begegnen mir Menschen, nicht nur Freunde sondern auch Nachbarn/ Bekannte/ ferne Verwandte, die alle wirklich interessiert nachfragen und wissen wollen, wie das denn so war, in Israel und mit dem Krieg. Ob ich denn was davon miterlebt hätte usw. Und da immer wieder zu erzählen (und sich dann noch geduldig deren Meinung und Einschätzung anzuhören + zu debattieren) ist gar nicht so einfach, aber wichtig. Mein Dienst hier in Deutschland für Israel. Und Möglichkeit hier Brücken zu bauen.

Als Christin fällt mir hier natürlich gleich noch etwas auf, was man in Israel selbstverständlich annimmt, Gott bzw. Glaube ist hier kaum ein Thema. Zumindest nicht offensichtlich. Ist es in Israel gang und gebe, dass man in einem (Kennenlern-)Gespräch schnellsten auf die Glaubensansicht bzw. Religionszugehörigkeit seines Gegenüber zu sprechen kommt, wird das hier in Deutschland völlig außen

vor gelassen. Vielleicht ist auch der große Unterschied, dass mir während meiner Zeit kaum ein Israeli begegnet ist, der nicht in irgendeiner Form glaubt, dass es einen Gott gibt. Und hier in Germani? Da fällt man meist eher auf, wenn man voller Überzeugung (und Freude) erzählt, dass man an Gott glaubt. Komisch, aber dieses in Israel entstandene Selbstverständnis über Gott zu sprechen, will ich mir hier nicht wieder wegnehmen lassen.

Und vielleicht noch eine Sache der Dinge, welche ich aus Israel mitnehmen, bzw. bei behalten will: Du sollst den Feiertag heiligen. Sprich, den Shabbat/ Sonntag bewusst zu begehen. Weil das hat mich in Israel immer wieder beeindruckt und auch überzeugt: Der Shabbat ist zum Ausruhen und Erholen da, für Gott+Familie+Freunde. Das tut mir gut und ist wichtig. Das hat Gott nicht einfach nur so verordnet. Da liegt auch ein besonderer Segen drauf.

Tja und so blicke ich trotz verpasstem WM-Patriotismus glücklich zurück und bin dankbar für meine Zeit im „Heiligen Land“. Sie war keineswegs immer einfach, aber ich durfte so viel sehen+erleben+geniessen. Dafür bin ich Gott sehr dankbar Und die Gewissheit von Anfang an, dass Gott mich dort haben wollte, tröstet mich auch über verpasstes „Klinsmann-Euphorie“/ „Deutschlandfahne schwenken“ und in „schwarz-rot-gold-abfeiern“ hinweg. Ich hoffe ich konnte euch an meinem Erlebten etwas teilhaben lassen, auch wenn ich nur immer wieder unregelmäßig mich mit Beiträgen gemeldet habe. Vielen Dank für alle aufbauenden Kommentare und interessierten Nachfragen von eurer Seite!!

Shalom, eure Hanna

Und ganz unter uns: Es ist auch einfach schön, wieder im Land der Brezeln, Spätzle & Knödel zu sein...

